

Inhalt.

Erstes Buch.

Seite

Entwicklungskeime des englischen Dramas: Biblische Volksspiele, Moralitäten, Interludes. Minstrelsk. John Heywood. Vermischung der Gattungen. John Bale. Das erste Lustspiel: Ralph Roister Doister. Die erste Tragödie: Gorboduc. Erstes Beispiel des dramatischen Blank verse. Wiedererweckung der alten Klassiker. Mutter Gurtons Nadel. Schauspieler und Schauspielertruppen. Die ersten Theater in London. Puritanische Angriffe. W hetstone, Philipp Sidney. Klassiker und Romantiker 1—43

John Lilly: Euphues; seine Komödien; der Prosa-Dialog; sein Lustspiel Campaspe. Einfluß auf seine Zeit. — John Peele, seine Schauspiele; Wiederaufnahme des blank verse. Thomas Lodge als Dramatiker und Erzähler 44—58

Shakespeare in Stratford: Abkunft, Geburt und Familienverhältnisse. Das Fest zu Kenilworth. Verheiratung mit Anna Hathaway. Die Wilddiebstahlgeschichte. Schauspielertruppen in Stratford. Literaturkenntnisse. Zerrüttung der Vermögensverhältnisse des Vaters. Bedrängnisse Williams als junger Gatte und Vater. Macht Bekanntschaft mit den Schauspielern. Erste dichterische Versuche. Verläßt Stratford und geht nach London 58—77

London und Königin Elisabeth auf der Höhe des Ruhmes und des Glanzes. Die neuen Dramatiker. Die Blut- und Rache-tragödien. Kyd und die „Spanische Tragödie“. Robert Greene und seine Schauspiele. Christopher Marlowe: Tamerlan, Der Jude von Malta, Dr. Faust. Die englische Historie Eduard II. und ihr Einfluß auf Shakespeare 77—107

Shakespeares Anfänge in London als Schauspieler und Dichter. Verhältnis zu den herrschenden Dramatikern. Die ersten

Tragödien: Titus Andronicus, Heinrich VI. Richard der Dritte. Die ersten Komödien: Die beiden Veroneser; Die Komödie der Frrungen; Ende gut, alles gut. Die Zählung der Keiferin. Verlorene Liebesmüh'. Steigendes Ansehen als Dichter. An- griff Robert Greenes und verfehlte Wirkung. Sein Verhältnis zu Marlowe. Greenes kläglicher Untergang. Marlowes jähes Ende	107—146
---	---------

Zweites Buch.

1593—1603.

War Shakespeare in Italien? Falsche Voraussetzungen. Shakespeare als epischer Dichter: Venus und Adonis und Lucretia. Außerordentliche Erfolge. Die Lyriker und Epiker seiner Zeit: Edmund Spenser, Raleigh, Philipp Sydney und andere Dichter. Lord Southampton, seine Herkunft, Bildung und Persönlichkeit. Shakespeares Widmungen an Southampton. Shakespeare wird als wirklicher „Dichter“ anerkannt. Sein ge- hobenes Selbstgefühl und die Resultate dieser glücklichen Stimmung in den dramatischen Werken seines höchsten Jugendglanzes: Romeo und Julie, Sommernachtstraum und Kaufmann von Venedig. Beziehungen im Sommernachtstraum. Richard Burbadge. Die Sonette an Southampton	147—182
--	---------

Shakespeare bleibt als Schauspieler und Dichter dem Theater treu. Wird 1596 durch den Tod seines Sohnes Hamnet nach Stratford gerufen. Er ordnet dort die Verhältnisse seines Vaters und der Seinigen. Beginn des zweiten Zyklus der englischen Königsdramen. Richard der Zweite in dramatischer und politischer Bedeutung. Heinrich der Vierte, 1. und 2. Teil; seine Vervollkommnung in der Behandlung historischer Stoffe. Falstaff. Erbauung des Globus-Theaters durch Burbadge. Heinrich der Fünfte. Die Bühneneinrichtungen und ihre Bedeutung für die szenische Komposition der Stücke. Dekoration und Kostüm. Die jungen Männer in den Frauenrollen. Verhältnisse der Schauspieler und Schauspielbdichter. Shakespeare als Schauspieler ... 183—215

Die Theater Londons. Richard Burbadge. Das Globe-Theater. Southampton bleibt Patron des Theaters. Seine persönlichen Angelegenheiten, seine Verheiratung mit Elisabeth Vernon. Tyranei der Königin. Southampton in Ungnade.

Shakespeares Verkehr mit den Kollegen. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Die Königin Elisabeth und Falstaff. Shakespeare und die anderen Bühnendichter. Georg Peeles lieberliches Leben und verlorene Gristenz. Thomas Lodge, seine Schicksale und seine Rehabilitierung als Doktor der Medizin; seine Schrift „Wit's misery“. Ben Jonsons Anfänge als dramatischer Dichter, sein Gegensatz zu Shakespeare in beider Komödien. Das lyrische Lustspiel „Wie es euch gefällt“. Die erste Römertragödie. Beziehungen zwischen Julius Cäsar und Hamlet 215—247

Hamlet. Die nordische Sage. Saxo Grammaticus und Belleforest. Die beiden ersten Quartausgaben des Hamlet und das fragwürdige ältere Schauspiel. Shakespeares wiederholte Bearbeitungen des Stoffes. Die immer weitergehenden Abweichungen von der ursprünglichen Quelle und die daraus zu erklärenden mancherlei Widersprüche in der Tragödie. Hamlet ist kein einheitlicher dramatischer Charakter. Die gewalttätigen Deutungen. — Der Aufstand des Essex gegen die Königin. Essex und Southampton gefangen und zum Tode verurteilt. Beziehung des Schauspiels von Richard II. zu dem Aufstand. Essex als angebliches „Urbild des Hamlet“, aus seinen Briefen gefolgert. Horatios eigentümliche Stellung in der Tragödie. Genie und theatralische Technik. Shakespeares Aufnahmefähigkeit der Zeitstimmungen. Ben Jonson. Das Blackfriars-Theater und die Kapellenkinder. Jonsons polemische Stücke und Shakespeares poetischer Humor. Sein Meisterlustspiel „Was ihr wollt“ 247—288

Tod der Königin Elisabeth. König Jakobs I. Thronfolge. Der König bevorzugt das Globe-Theater. Southampton aus dem Tower befreit und durch den König in alle Rechte und Ehren wieder eingesetzt. Die Sonette Shakespeares und was darin als Wahrheit und als gegenstandslose Dichtung von einander zu scheiden ist. Das Sonett auf Southamptons Befreiung und Southamptons Bedeutung für Shakespeare 288—297

Drittes Buch.

Meisterschaft und Heimkehr.

Die Raubdrucke Shakespearescher Stücke. Verminderung der Einzelausgaben und die Fälschungen. Maß für Maß. Beziehungen auf König Jakob. Macbeth die vollendetste der

Tragödien. Die tragische Phantastik im König Lear. Antonius und Cleopatra. Coriolan. Die Dramen Timon von Athen und Troilus und Cressida. Die Ursachen des Mißlingens. — Shakespeares Beziehungen zu den Dichtern dieser Zeit. Ben Jonson als Gegner Shakespeares betrachtet. Seine Zänkereien mit Dekker und Marston; Cynthia's revels und der Poetaster. Übertriebene Beschuldigungen gegen Jonson. Sein Komödienstil. Der Klub zur „Mermaid“ und Beaumonts Verse. Raleigh im Tower und die tragische Wendung seines Geschickes 298—348

„Othello“, das letzte der tragischen Meisterwerke; des Dichters unerhörtes Genie in der Enthüllung von Seelenzuständen. Die beiden Tragikomödien „Cymbelin“ und „Das Wintermärchen; erneuter Beweis, daß von einer „düstern Lebensperiode“ keine Rede sein kann. „König Heinrich VIII.“ kann nur teilweise von ihm herrühren. „Der Sturm“, als sein Abschied von der Zauberwelt der Bühne zu betrachten. Zieht sich nach Stratford zurück; die ihn dazu bestimmenden Gründe. — Das Symbolische in seinen Dichtungen. Wahrheit und Wahrscheinlichkeit. — Seine befriedigenden Lebensverhältnisse und seine Angehörigen. Sein Tod im 52. Lebensjahre. Sein Grabmonument. Sein Nachruhm und sein Einfluß auf die nationale deutsche Dichtung 348—392

Anhang.

I. Zu dem Titelbild: Shakespeare von Adolf Menzel.....	395
II. Bibliographische und sachliche Anmerkungen und Ergänzungen. I.—III. Buch.....	400
III. Alphabetisches Namen- und Sachregister	466
